

# Salesforce und Navimatix aus Jena mit interkulturellem Preis ausgezeichnet

Uni und Wirtschaftsförderung vergeben erstmals interkulturellen Unternehmenspreis an Salesforce und Navimatix



*Salesforce Deutschland und Navimatix heißen die Preisträger des ersten Wettbewerbs um den „i-work Business Award“: Ministerin Heike Werner (4.v.l.) freut sich mit Markus Wille, Juliane Keune und Björn Leonhardt von Salesforce sowie Jan Rommeley und Steffen Späthe von Navimatix (v.l.). Foto: Thorsten Bükler*

**Jena. Es geht nicht allein darum, internationale Fachkräfte anzulocken.** Sie müssen sich in ihren jeweiligen Firmen auch so wohlfühlen, dass sie dauerhaft bleiben. Mit Salesforce Deutschland und Navimatix pflegen zwei Firmen das betriebliche Klima derart vorbildlich, dass sie gestern mit dem erstmals verliehenen interkulturellen Unternehmenspreis ausgezeichnet wurden: dem „i-work Business Award“ der Friedrich-Schiller-Universität und der Jenaer Wirtschaftsförderung.

Das IT-Unternehmen Salesforce ist seit 2016 in Jena ansässig und hat weltweit 30 000 Mitarbeiter, etwas mehr als 100 in Jena. Salesforce begleitet neue Teammitglieder von Beginn an bei ihrem Eingewöhnungsprozess. „Wir haben in unserem Mutterkonzern eine eigene Abteilung, die die Neueinsteiger in allen praktischen Bereichen unterstützt, wie beispielsweise bei der Wohnungssuche“, sagte der Standortleiter Björn Leonhardt. Außerdem stünden persönliche Mentoren mit Rat und Tat zur Seite und machten die neuen Mitarbeiter mit dem Unternehmen, dem Team, den Prozessen und den Tools vertraut.

Wohl fühlen sich auch die Beschäftigten beim Jenaer IT-Unternehmen Navimatix. Die derzeit 28 Mitarbeitenden sprechen Deutsch und Englisch untereinander – nur eine von zahlreichen Methoden, neue Teammitglieder schnell in das Unternehmen einzubinden. Knapp ein Fünftel der Belegschaft kommt aus Ländern wie Bulgarien, Ägypten, der Ukraine oder dem Iran. „Wir begreifen uns als Familie“, erklärte Navimatix-Geschäftsführer Jan Rommeley, „und als solche unternehmen wir Ausflüge, gehen zum Yoga oder Wandern oder feiern auch nationale Feiertage gemeinsam.“ Dies schweiße das Team zusammen. Außerdem gebe es in der Firma einen Gebetsraum für alle Mitarbeitenden. Darüber hinaus legt Navimatix – im Übrigen eine Ausgründung der Friedrich-Schiller-Universität – großen Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und kann damit bei seinen internationalen Beschäftigten punkten: „Wir überzeugen mit flexiblen Arbeitszeiten, Home-Office-Möglichkeiten und einem offenen Dialog zum Management“, betonte Rommeley.

Für die Jury sei es angesichts überzeugender Bewerbungen „eine Qual der Wahl“ gewesen, sagte Kunal Jamsandekar, Masterstudent an der FSU, der gemeinsam mit der Schirmherrin, Arbeitsministerin Heike Werner (Die Linke), im Scala-Turmrestaurant die Preise verlieh. Nur mit einer lebendigen

Willkommenskultur könne die gute Entwicklung des Landes fortgesetzt werden, betonte Werner. Die Preisträger begriffen die kulturelle Vielfalt ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Bereicherung.

Sieben Unternehmen hatten sich um den Preis beworben und die Entscheidung sei tatsächlich schwer gefallen, sagte Jurymitglied und JenaWirtschaft-Chef Wilfried Röpke. Daher hätte sich die Jury – bestehend aus internationalen Mitarbeitenden sowie Vertretern des Landes, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Stadt Jena – auch entschieden, zwei Preise zu verleihen. „Schließlich stehen einem Großunternehmen ganz andere personelle und finanzielle Mittel, aber auch andere Firmenstrukturen zur Verfügung“, betonte Röpke. Diesem Unterschied sei mit der Verleihung des Preises in zwei Kategorien Rechnung getragen worden. Im nächsten Jahr soll der Wettbewerb fortgesetzt werden.

Thorsten Büker / 01.12.17